

A man with a beard and closed eyes lies on his back. A woman's legs, wearing black high-heeled sandals with multiple horizontal straps, are positioned over his face. Her right foot is on his forehead, and her left foot is on his nose. The background is a plain, light-colored surface.

18+

Devoter Mann gesucht!

scharfe BDSM-Erotik

Bernadette Binkowski

Devoter Mann gesucht!

Scharfe BDSM-Erotik

Bernadette Binkowski

*Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht
geeignet. Alle beteiligten Charaktere sind
frei erfunden und volljährig.*

Endlich kann ich meine Fantasien als Domina voll ausleben. Seit längerem spiele ich mit dem Gedanken, mich anzubieten, fremde Männer zu dominieren und über sie zu bestimmen aber ich habe nie so recht den Mut zusammengekratzt und etwas dafür getan. Heute habe ich endlich den Entschluss gefasst und die Anzeige auf einer Domina Website geschaltet.

„Dominante Frau sucht Sklaven zur absoluten Kontrolle!“

Ich habe noch nicht viel Erfahrung als Domina, aber bei den Bekanntschaften hat es mir immer große Freude bereitet. Ich stehe drauf, wenn mir ein Mann einfach ausgeliefert ist, im Idealfall angebunden und gefesselt, sodass er sich nicht rühren kann und mir sich mir willenlos hingeben muss. Alleine bei den Gedanken daran kommt

meine dominante Seite in Wallung. Ich bin mal gespannt, wie lange es dauert, bis sich jemand meldet. Ich habe mir extra einen Raum im Haus hergerichtet, wo ich die Männer behandeln kann wie ein Stück Dreck, meine eigenen Lustsklaven, ohne freien Willen und kontrolliert durch meine Handlungen. Im Raum habe ich alles, was ich brauche. Von einem Kreuz zum Festbinden, über eine Bank zum Anschnallen bis hin zu diversem Werkzeug wie zum Beispiel einer Peitsche, diversen Sex-Toys, Strap-on-Dildos, für die Kerle, die es so richtig hart wollen und kleinere Schocker um sie zu bestrafen. Ich hoffe so sehr, dass sich bald jemand meldet. Die ganzen Jungs und Männer in meinem Bekanntenkreis wollen nur das Standardprogramm. Ein bisschen Peitschen, ein paar Schimpfworte und einmal wichen.

Das wird auf die Dauer echt eintönig, ich

brauche einen richtig devoten Kerl, der es nach allen Regeln der Kunst von mir haben will. Ich kontrolliere schon seit Stunden meine Mails in der Hoffnung, jemand meldet sich und dann ist es endlich so weit. Eine neue Mail ist angekommen von einem jungen Mann, 25 Jahre, sucht eine dominante Sie, die mit ihm macht, was sie will, keine Grenzen, alles möglich. Das hört sich doch schon mal gut an. Ich antworte ihm und stelle ihm die Frage, ob es irgendwelche No-Gos gibt, die er auf keinen Fall haben will. Als Antwort schreibt er nur, dass er nicht auf Körperflüssigkeiten der täglichen Ausscheidung steht, der Rest ist ihm egal. Schmerzgrenze sehr hoch, schreibt er noch dazu. Perfekt, auf Naturekt hätte er auch bei verzichten müssen, das ist absolut nicht mein Ding. Wir vereinbaren einen Termin für heute Abend. Der große Vorteil dabei ist, ich kann es zuhause machen und ich verdiene mir nebenher noch etwas Geld. Und dass ich

dabei noch Spaß habe, versüßt die Sache um ein Vielfaches. Ich gehe derweil ins Badezimmer und mache mich zurecht für den Abend. Meine Haare binde ich mir streng zu einem Zopf und suche mir mein Latex-Outfit raus. Das Set, welches ich mir gekauft habe, ist einfach der Wahnsinn.

Eigentlich sind es nur kleine Streifen, die meine Vagina verdecken, mit der Möglichkeit, sie mit einem Reißverschluss zu öffnen und weitem Bändern, die sich eng an meinen Körper legen, die Brüste umranden und hinten am Rücken in einem Ring zusammenlaufen. Um die Brüste zu verdecken, habe ich kleine Nieten, die ich mir auf die Brust setzen kann, welche via Vakuum daran festhalten. Ich betrachte mich vorm Spiegel, ziehe nochmals meine langen, schwarzen Haare zum Zopf fest zusammen und prüfe, ob die Bänder auch alle richtig sitzen. Ich setze mich auf mein Bett und ziehe

mir die hohen Lederstiefel an, mit dem recht hohen und schmalen Absatz. Um heute Abend alles parat zu haben, gehe ich in den Spielraum und lege mir alles raus, was ich brauche. Die Kordeln um den Mann zu fesseln, die Toys um ihn zu quälen und ich lege neue Batterien in den kleinen Schocker ein, der aussieht wie ein kleiner, roter, schmaler Kegel, nur, dass die Spitze kleine Elektroschocks verteilt. Ich nehme auch noch die Hodenklemmen und die Gewichte aus der Schublade und stelle sie neben den kleinen Tisch, der vor dem aufgestellten Kreuz steht. Jetzt sollte ich alles zurechtliegen haben, wenn er kommt. Ich setze mich noch etwas ins Wohnzimmer und warte auf meinen devoten Gast. Über mein Tablet schaue ich mir noch die Bilder an, welche er mitgesendet hat, schließlich möchte ich mir meine Kundschaft nach meinem Geschmack aussuchen. Und hier habe ich richtiges Glück. Kurze braune

Haare, trainierter Körper und falls ich auch meinen Spaß haben will und die Beule in der engen Unterhose nicht gefälscht ist, kann ich mich mit einem beachtlichen Schwanz vergnügen, sofern er brav ist und er es sich verdient, versteht sich.

Während ich mir die Bilder betrachte und mir vorstelle, was ich alles mit ihm anstellen werde, komme ich nicht drum festzustellen, wie sehr mich die Vorfreude mitnimmt und erregt. Ich hoffe, ich kann die Strenge durchsetzen, die ich mir vorgenommen habe.

Auch wenn es mit der Kommunikation etwas schwierig wird. Ich bin nicht die große Rednerin, wenn ich einen Kerl dominiere. Ich zeige eher Taten statt Worte. Aber bis jetzt hat es noch jedem gefallen, der bei mir war. Ein paar Stunden später, die Sonne ist schon untergegangen und es klingelt an der Tür. Ich schaue durch den Spion und sehe

meinen kleinen Sklaven draußen vor meiner Tür. Er ist normal gekleidet, Sportsakko, gute Jeans und weißes Hemd und Turnschuhe. Ich öffne die Tür und er grüßt höflich. Ich wende meinen Blick von ihm ab und schaue direkt in die andere Richtung.

„Komm rein! Geh durch in das andere Zimmer, stell ich in die Mitte des Raumes und schließe die Augen! Du machst keinen Mucks, bis ich da bin! Du tust, was ich dir sage, ansonsten wirst du bestraft! Ein falsches Wort oder eine falsche Bewegung und die Bestrafung folgt direkt! Ich hoffe, ich habe mich klar ausgedrückt und jetzt Abmarsch!“

Das sollte erst einmal reichen und ihm einen klaren Eindruck vermitteln, wer hier der Chef ist. Das Lachen weicht aus seinem Gesicht und er zeigt sich direkt demütig. Er senkt den Kopf und macht, was ich ihm

gesagt habe. Er geht direkt durch ins Spielzimmer und wartet auf mich. Ich nehme noch eine große Kerze aus dem Wohnzimmerschrank mit und folge ihm ins Zimmer. Ich lasse die Tür ins Schloss fallen und sperre hinter mir ab.

„Heute Abend gehörst du mir, hast du das verstanden?“

„Ja“

„Das heißt: JA, Herrin!“

„Ja, Herrin.“

Ich gehe zu meinem Beistelltisch, auf dem mein Werkzeug liegt, und nehme mir die Augenbinde und die Peitsche. Als ich mich etwas schneller umdrehe, als er offensichtlich erwartet, kann ich sehen, wie er mir nachschaut und mir auf den Arsch stiert. Noch während ich mich umdrehe,

versucht er schnell genug den Kopf wegzudrehen und die Augen wieder zu schließen, doch keine Chance Freundchen, ich habe dich gesehen.

„Hatte ich nicht gesagt die Augen bleiben geschlossen?“

„Ja, Herrin“

„Und trotzdem siehst du mir nach! Das bedeutet Bestrafung!“

Ich verbinde ihm die Augen und ziehe ihm Sakko und Hemd aus. Sein durchtrainierter Körper ist eine wahre Pracht, doch darf ich mich nicht ablenken lassen. Ich nehme zwei Klammern vom Tisch und bringe sie an seinen Brustwarzen an. Er verzieht schmerzhaft den Mund, erträgt es aber still. Er ist offenbar schon einiges gewohnt. Ich ziehe ihm die Hose und seine Schuhe aus,

sodass er nur noch in Unterwäsche vor mir steht. Danach richte ich mich auf und drücke ihn runter auf die Knie. Ich drücke ihn nach vorne, damit er auf allen vieren auf dem Boden kniet, wie ein kleines Hündchen kauert er auf dem Boden und ist schon ganz gespannt, was ich als Nächstes mache.

Um ihm etwas einzuheizen und mich in Fahrt zu bringen, peitsche ich ihm mit ein paar gekonnten Hieben den Hintern aus. Mit jedem Peitschenhieb zuckt sein Körper zusammen und nach relativ kurzer Zeit, sind die Abdrücke der Peitsche auf seinem Knackarsch zu sehen.

„Hoch mit dem Oberkörper!“

Er richtet sich auf, bleibt aber weiterhin auf den Knien. Ich befestige eine Kette zwischen den Klammern an seinen Nippeln. Langsam werden sie etwas runtergezogen und wieder

verzerzt sich sein Gesicht.

„Willst du mir etwa sagen, dass dir das schon weh tut! Was für ein Weichei bist du eigentlich!“

Ich untermale meine Worte mit ein paar Peitschenschlägen auf seinen Bauch. Ich stelle mich mit etwas gespreizten Beinen vor ihn und packe seinen Hinterkopf.

„Ich weiß genau was du willst, du mieses, kleines, geiles Stück!“

Ich drücke ihn mit dem Gesicht gegen meine Fotze, trotz des Latex-Outfits kann er meine geile Lustgrotte riechen und genießt jede Sekunde, in der ich ihn mit seinem Gesicht dagegen presse.

„Du willst mich lecken, deinen erbärmlichen Schwanz in mir versenken, so ist es doch oder?!“

„Oh ja“, stöhnt er leise raus.

Mit einer lockeren Handbewegung knallt die Peitsche auf seinen Rücken.

„Das heißt ja, Herrin! Wenn ich es dir noch einmal sagen muss, kannst du was erleben!“

„Ja, Herrin.“

Er fügt sich, verliert aber immer wieder Fassung, das treibe ich ihm schon noch aus. Spätestens, wenn ich den Punisher raushole, der schwarze Buttplug hat bisher noch jeden zu Gehorsam gezwungen. Ich ziehe seinen Kopf weg von mir und bringe ihn dazu aufzustehen. Ich fahre mit meiner Hand über seinen Bauch, am Schwanz vorbei zu den Oberschenkeln und versuche ihn immer wieder auszutricksen, indem ich geschickt um seinen Schwanz und seine Eier drum herumstreiche. Jedes Mal, wenn ich in die

Nähe komme, glaubt er voller Vorfreude daran, dass ich ihn endlich berühre. Ich versuche, es so lange es geht, rauszuzögern, doch meine Neugierde ist zu groß und ich will mich selbst davon überzeugen, was er in der Hose hat. Ich ziehe ihm langsam die Unterhose runter und sein Schwanz liegt endlich frei. Recht beachtlich, was den Durchmesser angeht, aber in der Länge schätze ich ihn auf durchschnittliche 17 Zentimeter. Ich gehe auf die Knie und fange langsam an ein bisschen an seinem Schwanz rumzuwachsen. Er genießt es offensichtlich und dem muss ich schnell einen Riegel vorschieben. Während ich ihm mit einer Hand weiterhin ein bisschen am Schwanz rumspiele, greife ich mit der anderen nach der Hodenmanschette. Ich befestige sie an seinen Eiern, und dadurch werden sie etwas gestretcht und nach unten gezogen. Schon verschwindet sein Genuss und er wirkt wieder angespannt. Seine Eier sind jetzt gute

3 bis 4 Zentimeter nach unten gezogen und von seinem Schwanz abgebunden. Ich nähere mich mit meinem Mund seiner Schwanzspitze und hauche ihm auf den Schwanz, er beginnt leicht zu stöhnen, in der Hoffnung, dass ich ihm einen blase. Immer wieder hauche ich sanft auf den Schwanz und jedes Mal denkt er, gleich nehme ich ihn in den Mund. Vor lauter Lust kommt er mit seinen Händen und greift mir an den Hinterkopf. Ich befreie mich aus seinem Griff und denke, mir jetzt reicht es. Ich ziehe ihn an der Nippelkette zu der Bank und lege ihn vorne über gebeugt über die Liegefläche. Seine Hände nehme ich nach vorne und befestige sie mittels eines Stricks an den Ringen, unter der Bank, sodass er sie nicht bewegen kann. Ich gehe um die Bank herum und spreize seine Beine, seinen Schwanz führe ich durch das Loch nach unten durch, damit ich auf der Bank freien Handlungsraum habe.

Seine Füße werden ebenfalls an den Ringen am Ende der Bank festgemacht, sodass er sich absolut nicht mehr rühren kann. Ich nehme mir den Punisher vom Regal und verteile etwas Gleitgel darauf. Da es im Arsch keine eigene Schmierung gibt, muss ich da etwas nachhelfen. Als ich mich umdrehe und mir anschauere, wie er da hilflos und gefesselt auf der Bank liegt, spüre ich wieder dieses überlegene Gefühl, welches mir solche Freude bereitet. Ich fahre mit dem Buttplug in meiner Hand zwischen seinen Arschbacken hin und her und spüre sein Unbehagen, vor dem, was kommt. Ich drücke mit der Spitze gegen seinen Arsch und führe ihm den Plug langsam ein. Das Spaßige für mich und Unangenehme für ihn bei dem Plug ist, dass er nach hinten immer breiter wird, bis er bis zum Anschlag in ihm ist, dann wird er nochmal schmaler und übrig bleibt nur der Abschluss, damit er nicht ganz reingeht. Ich schiebe ihn weiter rein, sein Körper

verspannt sich und er versucht unweigerlich seine Arschbacken zusammenzukneifen, dagegen habe ich aber ein gutes Mittel. Ich greife mir den kleinen Schocker, den ich habe, und versetze ihm ein paar kleinere Stromschläge. Für den Moment des Schocks verkrampft er ganz fest, was es für ihn noch etwas schlimmer macht, aber danach lassen sie alle locker. Ebenso auch bei ihm und ich kann ungehindert den Plug weiter einführen. Auf die letzten Zentimeter, wenn der Plug wieder schmaler wird, geht es ganz leicht und schon hat er den Punisher in sich.

„Du hättest dir vorher überlegen sollen, ob du meinen Kopf packst, ich habe es dir gesagt!“

„Ja, Herrin.“

Seine Laute werden immer angespannter, das deutet sowohl auf seinen Grad der Erregung

als auch auf seinen Schmerz hin. Ich stehe darauf, mit dem Schmerz und der Erregung anderer Ping Pong zu spielen. Ich nehme die Kerze von der Halterung und träufele etwas wachs auf seinen Hintern. Schmerzerfüllt stößt er mit jedem Tropfen, der auf seiner Haut landet, kleinere Schreie aus. Nachdem ich der Meinung bin, dass er seine Lektion gelernt hat, schnappe ich mir den Strap-on-Dildo, gehe zu nach vorne zu seinem Kopf du schnalle ihn an seinem Gesicht fest. Der Dildo steht von seinem Mund ab, als wäre er ihm im Gesicht gewachsen und ich nehme ihm die Augenbinde, schließlich soll er auch was davon haben. Ich öffne vor seinen Augen gebeugt, mit dem Hintern zu seinem Gesicht, meinen Reißverschluss und präsentiere ihm meinen warmen feuchten Spalt.

Da der Dildo nur über den Mund geht und seine Nase freiliegt, versuche ihm eben

genau diese lang zu machen. Ich reibe mit meiner nassen Fotze über den Dildo bis hin zu seiner Nase und presse meinen Hintern gegen sein Gesicht. Er soll sehen und riechen, was er an seinem Schwanz nicht fühlen kann. Mehrmals reibe ich sinnlich über den Dildo, bis hin zu seinem Gesicht. Nach einer Weile versucht er den Kopf zu heben um den Dildo in meine Fotze zu schieben doch ich weiche gekonnt aus.

„Schon wieder gehorchst du mir nicht. Du hast wohl nichts gelernt.“

Ich greife mir erneut den Schocker und verpasse ihm abwechselnd mehrere Schocks auf seinem Hintern. Mit jedem Stromschlag zuckt er zusammen und sein Gesicht schreit nach Gnade, doch er gibt keinen Ton von sich. Er ist wirklich ganz schön hart im Nehmen. Doch habe ich noch ein paar Asse in der Hand. Ich gehe zum Tisch und hole mir

die Gewichte, die ich mir bereits rausgelegt habe. Ich befestige zwei 100g Kugeln an seinen ohnehin schon langgezogenen Eiern und diese werden jetzt nochmal ein Stück runtergezogen. Seine Latte hat sich auch schon verabschiedet, was ich etwas schade finde, denn mit Erektion spürt man die Gewichte noch stärker. Ich lege mich etwas unter die Bank und spiele mit meiner Zunge an seinen gespannten Eiern. Er versucht seine Erektion zu unterdrücken, aber was wäre ich für eine Domina, wenn ich nur Schmerzen gegen seinen Willen zufügen kann. Ich kenne die Methoden, wie sich jeder Schwanz für mich hart macht. Ich schiebe mit meinen Fingern seine Vorhaut zurück, stülpe meine Lippen über seine Eichel und beginne zärtlich daran zu saugen. Langsam spüre ich, wie sein Schwanz versucht in meinem Mund zu wachsen. Ich beiße mit meinen Zähnen leicht zusammen, und versuche ihn so etwas langsamer wachsen zu lassen. Erneut stöhnt

er schmerzhaft auf, einerseits durch meine Zähne andererseits durch die Gewichte an seinem Sack. Schließlich wächst sein Schwanz unaufhaltsam weiter. Gekonnt ist eben gekonnt. Ich krieche erneut unter der Bank raus und stelle mich wieder vor sein Gesicht.

„Du fickst mich mit deinem Mund, wann ich es sage, ist das klar?!“

Er versucht mir mit ‚Ja, Herrin‘ zu antworten, was durch den Dildo etwas schwierig ist, daher lasse ich ihm seine undeutliche Aussprache durchgehen. Ich reibe mir mit der Spitze des Dildos an meinem Spalt entlang und steigere so seine Vorfreude darauf, endlich damit in mich einzudringen. Ich kann an seinem Blick sehen, wie sehr er sich danach sehnt. Nach einer kurzen Zeit erlöse ich ihn von einem Teil seines Leidens und schiebe mir die

Spitze in mein enges Loch. Langsam dringt der Dildo in mich ein und ich drücke mein Becken weiter nach hinten, bis mein Arschloch an seiner Nase anstößt und der Dildo mich komplett ausfüllt. Mehrmals gehe ich vor und zurück, immer wieder so weit, dass mein Arsch an seinem Gesicht anstößt. Ich beschleunige das Tempo ein wenig und meine Arschbacken klatschen gegen sein Gesicht. Er schließt jedes Mal die Augen, wenn ich näherkomme, genießt es aber, dass er meiner Fotze so nah ist. Nach einer Weile gehe ich weit genug nach vorne, damit der Dildo vollständig aus mir raus gleitet und er einen kleinen Einblick in meine frisch gefickte Fotze erhält. Ich richte mich wieder auf und schnalle ihm den Dildo ab, danach löse ich seine Fesseln an den Händen und Füßen und drehe ihn um, damit er auf dem Rücken liegt. Noch immer hat er den Plug in sich, und während er sich auf den Rücken legt, kann ich sehen, wie ihm die

Bewegungen durch den Plug etwas schwerer fallen. Ich binde ihm erneut die Hände und Füße fest und steige auf die Bank. Ich stelle mich breitbeinig über sein Gesicht und gehe in die Hocke. Meine Fotze ist gerade mal zwei Zentimeter von seinem Gesicht entfernt und es muss ihn wahnsinnig viel Überwindung kosten, nicht den Kopf anzuheben.

Ich frage mich, wie lange er das aushält. Ich bewege ein wenig meine Hüften und stoße mit meinen Schamlippen immer wieder gegen seine Nase. Mein Saft verteilt sich ein wenig auf seinem Gesicht, da ich selbst so nass bin, dass der Saft schon aus mir rausläuft. Nun kann er sich nicht mehr halten und genau das ist mein Ziel. Er hebt den Kopf, streckt die Zunge raus und leckt mir durch meinen Spalt. Ich hebe meine Hüften etwas an und nehme ihm wieder meine feuchte Muschi weg.

„Ich habe dir nicht erlaubt, mich zu lecken!“

Ich packe mir seinen Schwanz und ziehe ihn etwas in die Länge, anschließend ziehe ich seine Vorhaut zurück und lege seine Eichel frei. Ich nehme meinen Mittelfinger und schnipse immer wieder gegen seine Schwanzspitze. Mit jedem Treffer zuckt sein Körper zusammen und er versucht sich mit aller Gewalt beherrschen und nicht aufzuschreien. Ich bewundere sein Durchhaltevermögen und als Belohnung, dass er die Schmerzen so gut erträgt, entferne ich seine Gewichte. Ich berühre seine Eier nahezu mit einem Hauch meiner Zunge und fahre langsam in kreisenden Bewegungen über seinen Sack.

Ich hebe den Kopf, drücke mein Becken mit einem Ruck in sein Gesicht und weise ihn an: „Leck mich!“

Er fährt mit seiner Zunge aus seinem Mund und massiert mir mein Loch und meinen Kitzler. Anschließend saugt er meinen Kitzler in seinen Mund und massiert ihn weiterhin mit seiner Zunge. Ich fange langsam an seinen Schwanz mit meinen Händen zu verwöhnen und fühle, wie er in meinen Händen beginnt zu wachsen.

„Wenn du mich richtig gut leckst, darfst du mich ficken, bin ich nicht zufrieden, ficke ich dich! Also an deiner Stelle würde ich mir Mühe geben!“

Kaum habe ich den Satz zu Ende gesprochen, leckt er mich noch intensiver und versucht mich so gut er kann zu verwöhnen. Ich versuche, so lange es geht, mir nicht anmerken zu lassen, wie gut es mir gefällt. Er soll leiden und sich weiter anstrengen, doch seine Fertigkeiten sind bemerkenswert. Er leckt meine Fotze und meinen Kitzler mit

einer solch großen Leidenschaft, wie man es nur selten sieht. Er weiß eindeutig, was und wie er es machen muss, damit eine Frau sich wohlfühlt. Ich spüre, wie sich die Wärme in meinem Unterleib ausbreitet und meine Bewegungen mit der Hand werden immer schneller. Er bemerkt, wie mir gut mir seine Zunge an der Fotze tut, und spannt sie an, macht seine Zunge so fest er kann und schiebt sie mir in mein schwanzgeiles Loch. Ich kann mir ein leichtes Stöhnen nicht verkneifen und genieße seine Zunge, wie sie ein kleines Stück in mich eindringt. Unwillkürlich drücke ich meine Fotze noch fester gegen sein Gesicht, um seine Zunge wenigstens noch ein kleines Stück weiter in mich hinein zu bekommen. So viel Engagement muss belohnt werden. Ich habe mein Becken an, richte mich auf und drehe mich um. Wieder in der Hocke greife ich mir seinen Schwanz und positioniere ihn vor meinem Loch. Ich kann förmlich an seinem Gesicht sehen, wie

sehr er in mich eindringen will. Und ich kann meine Lust auf seinen Schwanz auch nicht wirklich verbergen. Mit einer Handbewegung öffne ich die Manschette um seinen Sack und ich sehe die Erleichterung auf seinem Gesicht. Als Belohnung für seinen Gehorsam und seine einzigartigen Künste in der oralen Befriedigung schiebe ich mir seinen Schwanz zwischen den Spalt und lasse mich auf ihm nieder. Stück für Stück dringt er in mich ein und füllt mich schließlich komplett auf. Er lässt ein lautes Stöhnen von sich und ich tue es ihm gleich.

Langsam beginne ich damit, ihn zu reiten und massiere ihm die Eier dabei. Ich werde instinktiv immer schneller und kann auch meine Lust nicht mehr zurückhalten. Ich fühle die Wärme in meinem Unterleib und spüre wie sich mein innerstes auf den Orgasmus vorbereitet und auch sein Schwanz wächst etwas weiter in mir heran. Ich schreie laut

auf, als der Orgasmus mich übermannt und er lässt auch mehrere Lustschreie ertönen. Ich spüre, wie sein Schwanz den Saft in mich hineinschießt, und liebe das Gefühl, wenn sein Schwanz mit jedem Schuss etwas anschwillt. Ich drücke mein Becken, so fest es geht, auf seins, damit ich auch wirklich jedes Stück genießen kann und seinen Saft tief in mir spüre.

„Das war geil.“

Eine Aussage, die er besser nicht getroffen hätte.

„Ich habe dir noch nicht das Reden gestattet!“

Ich richte mich auf und halte meine Hand an meine Fotze, damit sein Saft nicht rausläuft. Ich stelle mich breitbeinig über sein Gesicht und kann sein Unbehagen sehen. Etwas hin

und her gerissen von der Aussage in der Mail über Körperflüssigkeiten, zögere ich einen Moment. Aber Strafe muss sein, und da er schon gekommen ist, fällt mir im Moment nichts Anderes ein. Ich gehe in die Hocke, nehme meine Hand weg, und drücke meine durchgefickte, vor Lustsaft und Sperma triefende Fotze direkt in sein Gesicht. Er erträgt die Strafe so gut er kann und ich reibe meine Fotze durch sein Gesicht. Nach wenigen Sekunden richte ich mich wieder auf. Da von ihm nichts zu hören ist, denke ich es ist eine angemessene Bestrafung gewesen. Ich binde ihn los, und führe ihn ins Badezimmer.

Meiner Meinung nach ist alles gut gelaufen und ich bin froh, dass ich die Anzeige geschaltet habe.

Ein gelungener Abend.

© 2015 likeletters Verlag

Legesweg 10

63762 Großostheim

www.likeletters.de

info@likeletters.de

Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht
geeignet.

Die Personen sind alle über 18 und wie der
Inhalt frei erfunden.

Alle Rechte vorbehalten.

Autorin: Bernadette Binkowski

Cover: © Bigstockphotos.com / B-D-S